

2

SCHMÖKERN
Der FSR Komparatistik lädt Studierende im Rahmen eines Lesezirkels ein.

4

BRUTZELN
Geschichtsabsolvent Nadim stellt aserbaidjanisches Qutab-Brot in der Pfanne her.

5

WERKELN
Studis zeigen die versteckten Kunstschätze an unserer Lieblingsuniversität.

6

QUASSELN
Erdoğan führt abendliche Entschuldigungstelefonate mit seinen neuen besten Freunden.



Sie wollen ihre Leichen zurück: Die Studierenden fordern lautstark die Wiederaufnahme der Präp-Kurse.

Foto: lor

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Aufschneiden: Etwas durch einen Schnitt öffnen, in kleine Teile zerlegen. Wird als Begriff ebenso bei der Obduktion von Leichen verwendet wie auch beim Wurst und Käse in mundgerechte Portionen bringen. Hier gilt: Aufschnitt ist eben nicht gleich Aufgeschnittenes.

Auch die Menschen, die sich im Aufschneiden üben sind so verschieden wie Schinken und sezierte Maus: EinE AufschneiderIn tranchiert die Wahrheit, zerschnippelt und drapiert sie so kunstvoll, dass das Endprodukt dick aufgetragen nach mehr aussieht als sein Ursprungszustand.

Mit Worten groß tun und sich dick machen können sie, die SprüchemacherInnen und MaulheldInnen – und nehmen dabei bisweilen den Mund doch zu voll. Bevor sie also an ihren großen Tönen und Reden noch ersticken, sollte sich so manch eineR lieber an der medizinischen Fraktion mal eine Scheibe abschneiden – manchmal ist das mit dem Blatt (oder der Maske) vor dem Mund doch gesünder. Beim Aufschneiden etwas in den falschen Hals zu kriegen geht schließlich selten gut.

:Stefana Maxdóttir

DEMONSTRATION

Ministerin unterstützt Protest der MedizinerInnen

Ein Tisch soll es richten

Die bereits in der :bsz 1089 angekündigte Protestaktion der RUB-Medis zur Wiedereinführung der Präparationskurse am 27. Juni zeigt, was studentisches Engagement bewegen kann. Kaum hat die NRW-Regierung durch

den Protest und den offenen Brief samt Unterschriften von dem Missstand erfahren, hat die Wissenschaftsministerin Svenja Schulze Hilfe angekündigt. Ein Präparationstisch, der als kurzfristige Lösung die Wiederaufnahme der

„Präp-Kurse“ ermöglichen könnte, wurde geliefert.

:Ritstjörn



MEHR AUF SEITE 2

DOPPELJUBILÄUM

Studierende messen sich in aberwitzigen Disziplinen

Takeshi's Campus – ein Rückblick

16 Teams traten am Freitag, den 1. Juli, gegeneinander an, um sich die Herrschaft über Takeshi's Campus zu sichern. Bei dem vom Akafö-Kulturbüro boskop veranstalteten Wettbewerb gab es eine WG-Party, eine Brauereiführung und Bier zu gewinnen – dementsprechend ehrgeizig wetteiferten die Teilnehmenden.



Übermächtig: Der Kandidat in rot mäh seinen dritten Gegner in Folge um. Foto: tom

Um 16 Uhr ertönt durch die Lautsprecher vor dem Q-West der Startschuss. Man feiere nicht nur das 30-jährige Bestehen von boskop, sondern gedenke auch der beliebten Gaming-Show „Takeshi's Castle“, die vor 30 Jahren das erste Mal ausgestrahlt wurde. Die letzte Kriegsbemalung wird aufgetragen, das Bier runtergekippt und etwaige untaugliche Kleidung abgestreift. Zu Tage kommen Shirts, die Teamnamen wie Die Lachsacken, Starlight Exzess oder Manta Opel Club Bochum tragen. „Natürlich in Feinripp“, kommentiert Moderator Marcel Schäfer den Auftritt des Opel-Teams.

Spaß steht im Vordergrund

Zu 8-Bit-Musik machen sich die Teams an den Start; an verschiedenen Stationen wer-



Koordination unabdingbar: Beim Rasenski mussten die TeilnehmerInnen wie ein Ganzes agieren, um zu gewinnen. Foto: tom

den Duelle ausgetragen. Dabei werden in Disziplinen wie Mülltonnen schieben (mit einer Person darin) oder Sumo individuelle körperliche Fähigkeiten und beim Rasenski oder Kisten-Aneinander-Reihen das Teamplay unter Beweis gestellt. Siegreich waren am Ende The Big Hanka Tanka, die sich nun auf eine satte WG-Party freuen können. „Es war wundervoll mit Euch!“, lässt boskop TeilnehmerInnen und ZuschauerInnen wissen.

:Tobías Mikaelsson



BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum

PROTEST

Medizinstudis demonstrierten für Lösung des Präp-Problems

Return of the Dead

Ein weißes Kittelmeer, gespickt mit Postern, die „Sezieren statt Studieren“ fordern und klare Worte, die allen auf dem Audimax-Forum klarmachen, worum es geht: Die Studierenden der Medizin protestierten am 27. Juni für die schnellstmögliche Wiedereinführung der Präparationskurse (siehe auch :bsz 1089) – und das mit Erfolg.

Wegen einer Überschreitung der von der EU erlaubten Formaldehydwerte und dem daraus resultierenden Abbruch der Präparationskurse der MedizinerInnen im November



Weiße Wand: Mit selbstgemachten Postern und schallender Musik protestierten die Medizin-Studis.

Foto: lor

2015 entschieden sich die betroffenen Zweitis mit der Unterstützung der Fachschaft, dem ASTa, der FVSK sowie der Universität, mit einem offenen Brief samt Unterschriften an die Öffentlichkeit zu gehen. Die gesamte Medizinische Fakultät war sich einig, dass Studierende auf keinen Fall ohne praktische Erfahrungen in den späteren Klinikteil gehen können, so die Mitorganisierenden Emre und Jenny.

Gemeinsam bewegen

Umso schöner sei es, dass sich an dem Protest nicht nur betroffene Semester beteiligt haben, sondern auch die höheren und sogar Nicht-medizinerInnen. Besonders die Unterstützung durch alle politischen Hochschullisten und Fachschaftsräten demonstrierte die große Solidarität unter der Studierendenschaft.

Die gesammel-



Kreativ: Die selbstgemachten Plakate sind definitiv Blickfänger.

Foto: lor

ten 1453 Einzelunterschriften wurden am 29. Juni der Landesregierung NRW durch Rektor Axel Schölmerich übergeben. Eine Kopie gelangte zusätzlich an die Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD), die am selben Tag an der RUB im Rahmen einer Veranstaltung vor Ort war. Diese sagte auch sofortige Hilfe zu.

Tisch aus Düsseldorf

Kurzfristig ist bereits ein Präparationstisch aus Düsseldorf geliefert worden, bei dem das Formaldehyd über den Boden abgesaugt werden soll. Nach einer Probepreparation mit Messung soll entschieden werden, ob solche Tische eine Interimslösung darstellen könnten. Langfristig gesehen kommt die Universität nicht an einem Umbau des MA-Gebäudes rum, der nach aktuellen Hochrechnungen mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde.

:Andrea Danudóttir

Gender-Fragen

Am 13. Juli ab 18 Uhr setzt sich der Fachschaftsrat Gender Studies auf der Veranstaltung „Nachgefragt – Dialog mit Studierenden der Gender Studies“ mit Euren Anliegen auseinander.

Damit möchte der FSR auf „aktuelle politische und mediale Debatten“ reagieren, in denen das Thema Gender und die Menschen, die sich damit beschäftigen, eher skeptisch beäugt werden. „Wir wollen uns daher Deinen kritischen Fragen annehmen und gemeinsam in einen offenen, persönlichen Dialog treten“, heißt es auf der Veranstaltungsseite.

Der Ablauf des Abends wird von den von Euch eingesendeten Fragen bestimmt und noch bekannt gegeben. Mehr Informationen findet Ihr auf Facebook: tinyurl.com/FBNachgefragt

Der FSR freut sich auf einen regen Austausch und betont, dass dafür ein „respektvoller und wertschätzender Umgang“ wichtig ist.

• „Nachgefragt – Dialog mit Studierenden der Gender Studies“, 13. Juli, 18 Uhr, GABF 04/511. Eintritt frei, für Getränke und Snacks ist gesorgt.



:lux

HOCHSCHULFINANZIERUNG

NRW-Wissenschaftsministerin zu Gast an der RUB

Sind wir bankrott?

Zum Vortrag „Hochschulfinanzierung – Geht die Uni bald pleite?!“ lud der ASTa am 29. Juni die Kanzlerin der RUB Dr. Christina Reinhardt und NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze ein. Wie wird die Uni finanziert, wie ist die aktuelle wirtschaftliche Lage und inwieweit greifen Drittmittel in die Hochschulfinanzierung ein? Diesen und weiteren Fragen stellten sich die beiden Wissenschaftlerinnen.

Beruhigend versicherte die Kanzlerin mit einem klaren Nein, dass die RUB nicht pleite sei. „Im Moment geht es der RUB nicht schlecht“, sagte sie weiter.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern haben die Hochschulen in NRW keine finanziellen Probleme und die verfügbaren Mittel sind generell gestiegen, berichtet die Wissenschaftsministerin. Im Jahr 2015 lag der Jahresetat bei etwa 539 Millionen Euro. Mittlerweile ist sogar die RUB in der Lage, 35 Außenanlagen zu Unterrichtszwecken anzumieten.

Geld ist nicht gleich Geld

Die Geldtöpfe der RUB seien zwar gut gefüllt, man könne die Mittel jedoch nicht dort ausgeben, wo sie gebraucht werden. So gibt es Gelder, welche nur für die Qualitätsverbesserung



Houda Ben Said, Dr. Christina Reinhardt, Svenja Schulz, Sven Heintze (v. l. n. r.).

Foto: sat

der Universitäten genutzt werden dürfen.

Mittel aus dem Hochschulpakt dürfen nur für den Ausbau von neuen Studienplätzen genutzt werden. Diese Gelder setzen sich je zur Hälfte aus Geldern des Bundes und dem jeweiligen Bundesland zusammen.

Drittmittelgelder kommen sowohl aus der Privatwirtschaft als auch aus betreffenden Forschungsförderungen und sind dann nur für die gewünschte Forschung zu verwenden.

Zurück zum aktuellen „Bring Back the Präp“-Diskurs: Die MedizinerInnen fallen aus dem Hochschulpakt raus, haben aber ihr eigenes Budget von 34 Millionen Euro. Auch kann die Lüftungsanlage des MA-Traktes nicht ohne weiteres erneuert werden, da die RUB nur Mieter der Gebäude ist. Erst durch den offenen Brief wurde die Ministerin auf die Missstände aufmerksam. Sie signalisierte, dass sich Studierende bei Problemen immer an sie wenden können.

:Sara Maríonsdóttir

LITERATUR

FSR Komparatistik lädt zum Lesezirkel

Die Angst vorm Kanon überwinden

Virginia Woolf, James Joyce, Leo Tolstoi und Co. gehören zu den „Must-Read-Klassikern“ der Weltliteratur. Mit einem offenen Lesezirkel bietet der Fachschaftsrat Komparatistik nun allen Studierenden an, sich gemeinsam durch neue und alte Bücher zu wälzen.



Nicht nur Studierende der Literaturwissenschaften kennen diesen pädagogischen Imperativ: „Das sollten Sie mal gelesen haben!“ Eine Aufforderung, die nicht selten in Seminarräumen zu hören ist. Doch selbst Komparatistik-Studierenden fehlt manchmal die Zeit, die Muße oder die Motivation, alte Schinken wie etwa Tolstois „Krieg und Frieden“ oder James Joyces „Ulysses“ durchzuwälzen.

„Da haben viele Schiss, sich daran zu wagen“, erzählt Christian Bengert vom FSR

Komparatistik, der den Lesekreis mitorganisiert. Mit diesem soll es daher nun einen Anlaufpunkt für alle Interessierten geben, sich

in lockerer Atmosphäre mit anderen Literatur-Fans auszutauschen und zu diskutieren. „Jeder kann kommen – ob er/sie das Buch gelesen hat oder nicht“, so Christian. Die Treffen sollen einmal im Monat stattfinden und die Bücher kann man sich auch in der Frauenbibliothek (GA 02/60) ausleihen.

Engagierter Fachschaftsrat

Doch nicht nur in dieser Hinsicht ist der FSR Komparatistik zurzeit aktiv. „Wenn man an Literaturwissenschaftler denkt, dann weniger an Partys oder so“, meint Christian. Auch um dieses Bild zu ändern, organisierte man in den letzten Wochen den Kompa-Slam, mit dem man rundum zufrieden war: „Wir waren erstaunt, wie viele individuelle und eigenwillige Textarten an dem Abend miteingebracht worden sind – das war genau das, was wir mit dem Konzept KompaSlam #NischenSlam erreichen wollten“, freut sich der 27-Jährige: „Für uns als Fachschaftsrat steht schon fest, dass es eine Fortsetzung geben wird.“

:Benjamin Valtersson



ZEIT:PUNKTE

Lesezirkel

„The Waves“ (14.7.) und „Aus dem Leben des Iwan Denissowitsch“ (11.8.). Treffpunkt jeweils um 18 Uhr in der Frauenbibliothek (GA 02/60).

FESTIVAL

Bochum Total: Nischen trotz Mainstream, Talentsuche neben Kommerz

Vom Campus auf die Mainstage

Bochum Total: Das steht für Festivalatmosphäre mitten in der Stadt und vier Tage Partystimmung. Man mag davon halten, was man möchte – viel und auch gute Musik für jeden Geschmack gibt es aber in jedem Fall. 60 Bands und dazu das gewöhnliche Off-Stage-Programm warten vom 14. bis 17. Juli zwischen Südring und Konrad-Adenauer-Platz auf die BesucherInnen.

Sie mögen unterhaltsam sein, aber *Jupiter Jones* kann man eigentlich überall sehen. Deshalb ist die :bsz auf die Suche gegangen nach Musik, die aus Bochum kommt. Und stellen fest: Neben den gehypten Top-Acts gibt es eine Reihe lokaler Größen, die auf dem Weg nach oben die Bochumer Bühnen streifen und dabei direkt aus dem Hörsaal kommen.

Bochum, Ich komm' aus dir

Wer schon bei Rock am Ring gespielt hat und gerade von der Hurricane-Bühne kommt, den beeindruckt nichts mehr, könnte man denken. Dass das so nicht stimmt, bestätigt Julian Kleinert, Sänger der Band *I am Jerry*. Wenn man wisse, dass viele Bekann-

te und Freunde im Publikum stehen, sei es doch etwas anderes. „Man spielt ja quasi zu Hause, da wo man jeden Tag herfährt.“ Die Bochumer kennen das Festival noch aus ihren Teenager-Zeiten, als sie „mit einem Sixer im Rucksack von der Polizei gepackt wurden“. Schon damals stellten sie sich vor, wie es wäre, mal auf dieser Bühne zu spielen. Und als es dann passierte? „Man ist geflashed“, erinnert sich der Gitarrist. Und erklärt Bochum Total zu einem der ersten Festivals, das er selbst besuchte. Für dieses Jahr wünschen sich *I am Jerry* vor allem „gutes Wetter und viele Besucher“, wenn sie am frühen Sonntagabend auf der 1Live-Bühne Songs aus ihrem Debutalbum präsentieren. Und wieso man sich übernächstes Wochenende überhaupt nach Bochum bewegen sollte, weiß Julian auch: „Weil es einfach krass wird!“

Sprungbrett für NewcomerInnen

Wer neue Talente sucht, der sei auf Campus-Ruhrcomer verwiesen. Das „Newcomer-Festival für studentische Bands“ wird vom Kulturbüro boskop veranstaltet und folgt einem einfachen Prinzip: Bands mit mindestens zwei Studierenden von Ruhrgebiets-

Unis und einem Durchschnittsalter von höchstens 28 Jahren dürfen sich bewerben. Die GewinnerInnen der Vorrunden erwartet das große Finale auf der Bochum-Total-Bühne. Und der große Erfolg? Dazu können die Musiker von *The Life Tonight* etwas erzählen. „Wir hätten nie gedacht, dass wir da gewinnen!“, erzählt Henning Moser. Für die damals noch junge Posthardcore-Band eine große Chance: „Es steigert das Selbstbewusstsein, zudem bekamen wir die Möglichkeit, professionelle Aufnahmen zu machen. Sonst würden wir wahrscheinlich noch immer mit unserem Demotape von 2013 rumeiern“, lacht der Sänger. Deshalb hält er das Ruhrcomer-Festival für eine super Sache. „Es hat viel Spaß gemacht und wir haben sehr viel gelernt.“



Musikmagazine nennen sie die nächsten Bilderbuch oder die neuen Kraftklub: *I Am Jerry*, das sind die Ruhrgebietskinder Feras, Timm, Leo und Julian.

Foto: Robert Winter

Egal ob Punk-Rock oder Pop, ob Bochumer Studi-Band oder renommierter Topact, es wird wieder laut, voll und unterhaltsam. Ihr habt die Entscheidung zwischen fünf Bühnen und könnt zusätzlich jungen Bands zum ersten großen Erfolg verhelfen. Also vergesst das Abstimmen nicht!

Das ausführliche Programm für On- und Offstage findet ihr auf der Homepage: www.bochumtotal.de

:Katrín Ríkharðsdóttir

LESERBRIEF

Zu: „Mehr UNO, weniger Alleingänge“ (:bsz 1090)

Richtigstellung

In seinem Kommentar zum 70. Geburtstag der UNO hat unser Redakteur Tim Schwermer seine Positionen dargestellt und den Vortrag von Andreas Zumach zum Anlass genommen, in der :bsz über mögliche Reformen der Institutionen Stellung zu beziehen. Leider erweckte der Artikel den Eindruck, die Argumente des Vortragenden wiederzugeben. Tatsächlich formulierte Tim seine eigene Kritik an den Mitgliedsstaaten, nicht aber an der Institution selbst. Um Missverständnisse auszuräumen, drucken wir den folgenden Brief, den Andreas Zumach uns geschrieben hat, ab.

:Die Redaktion

Liebe :bsz,

der Kommentar von T. Schwermer anlässlich meines Vortrages über die UNO am 15. Juni in Essen ist leider an vielen Stellen sehr ungenau und irreführend. Da bei LeserInnen der Eindruck entstanden ist, Schwermer gebe in seinem Kommentar Positionen von mir wieder, nachfolgend einige Anmerkungen:

Den zentralen, an diesem Abend von mir mehrfach und ausführlich erklärten

Punkte meiner Kritik, dass nämlich die Mitgliedsstaaten der UNO versagen, und deshalb die Institution UNO scheitert, hat er offensichtlich nicht verstanden. Wie könnte er sonst diesen Satz schreiben.

„Wo war die Friedensorganisation UNO, als syrische Geflüchtete auf die Essensrationen der UNO warteten und den Vereinten Nationen das Geld ausging?“

Und bei der dringend notwendigen, von mir ebenfalls ausführlich erläuterten Finanzreform der UNO geht es natürlich nicht um „mehr Transparenz eines Doppelhaushaltes“, sondern darum, dass endlich mehr Geld von den Mitgliedsstaaten verlässlich und nach einem fairen Verteilungsschlüssel in die Kassen der UNO kommt, damit sie die vielfältigen Herausforderungen bewältigen kann.

Völlig ärgerlich finde ich das Plädoyer für „mehr Kooperation“ der UNO „mit der NATO“. Das ist mit Sicherheit nicht meine Position, sondern wird von mir scharf kritisiert, denn eine solche Kooperation ist genau das Gegenteil einer Reform der UNO, die zu mehr eigenständiger Handlungsfähigkeit führt.

Mit freundlichen Grüßen
:Andreas Zumach

SOZIALE ARMUT

NRW-Sozialbericht 2016: Mehr Beschäftigte, mehr Ungleichheit

„Die Kluft zwischen Arm und Reich hat sich weiter vergrößert“

Das Kabinett in Düsseldorf hat in der vergangenen Woche den Sozialbericht 2016 verabschiedet. Dieser enthält Daten und Statistiken zur aktuellen Armuts- und Reichtumsentwicklung im Land NRW und informiert über die Lebenslagen ausgegrenzter Personen- und Bevölkerungsgruppen bis 2014. Die Linke Bochum äußert Kritik und sieht die Schuld bei der rot-grünen Landesregierung von Hannelore Kraft (SPD).

Steigende Zahlen von Erwerbstätigen und mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Das geht aus dem NRW-Sozialbericht hervor, der in der vergangenen Woche von NRW-Sozialminister Rainer Schmetzler vorgestellt wurde. Zwischen 2005 und 2014 ist die Zahl der Erwerbstätigen landesweit um rund eine halbe Million Menschen auf knapp neun Millionen gestiegen. Davon waren insgesamt 6,3 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was im Vergleich zum Jahr 2005 einen Anstieg von 11,9 Prozent entspricht.

Trotz der positiven Entwicklung bei den Erwerbstätigen und der zugleich sin-

kenden Jugendarbeitslosigkeit sei laut Schmetzler die Kluft zwischen Arm und Reich größer geworden.

Die Linke übt Kritik

Auch die Linke Bochum sieht die Zahlen durchaus kritisch und möchte vor allem die rot-grüne Landesregierung unter NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft in die Pflicht nehmen: „Die soziale Ungleichheit ist das einzige, was unter der Regierung von Hannelore Kraft wächst“, stellt Christian Leye, Sprecher der NRW-Linken, fest. „Die Menschen brauchen eine Regierung, die handelt. Und die das dafür nötige Geld bei den Reichen holt. Da sind sie bei der ehemaligen Unternehmensberaterin Kraft an der falschen Adresse.“ Insgesamt 2,8 Millionen Menschen galten im Jahr 2014 als einkommensarm. Dabei ist die sogenannte Armutsrisikoquote von 14,7 Prozent (2010) auf 16,2 Prozent (2014) gestiegen. Der Landessozialbericht erscheint in der Regel alle fünf Jahre.

:Tími Jörgensson

STADTENTWICKLUNGSPOLITIK

5. Hochschultag in Berlin mit RUB-Beteiligung

Wie viel Dichte erlaubt der urbane Raum?

Der 5. Hochschultag der Nationalen Stadtentwicklungspolitik auf dem EU-REF Campus in Berlin-Schöneberg stand ganz im Zeichen von „Mischung und Dichte“ in urbanen Städten. Auch das sozialwissenschaftliche Kooperationsseminar der Ruhr-Universität Bochum und der Hochschule Düsseldorf (HSD) „Urbanität in schrumpfenden Städten“ unter der Leitung von Professor Volker Eichener war vertreten und stellte Projektarbeiten anhand von Postern vor.

Wie können sich Städte sozial vermischen, gleichzeitig wachsen und dabei effizienter und umweltfreundlicher werden? Diese schwierige Frage konnte am Ende des Hochschultages zwar nicht eindeutig beantwortet werden, doch gaben die sieben

Foren mit studentischer Beteiligung Lösungsansätze, um das urbane Leben in den Ballungszentren der Republik lebenswerter zu machen. Auch unter Berücksichtigung der aktuellen Migrationsbewegung, welche die soziale Mischung der Stadt beeinflusst. In dem Vortrag von Professor Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimaforschung (PIK) wurde im Besonderen auch auf den Klimawandel hingewiesen, der bei der zukünftigen Stadtplanung „eine noch wichtigere Rolle spielen“ und als zusätzliche Variable bei Städtebauprojekten berücksichtigt werden müsse.

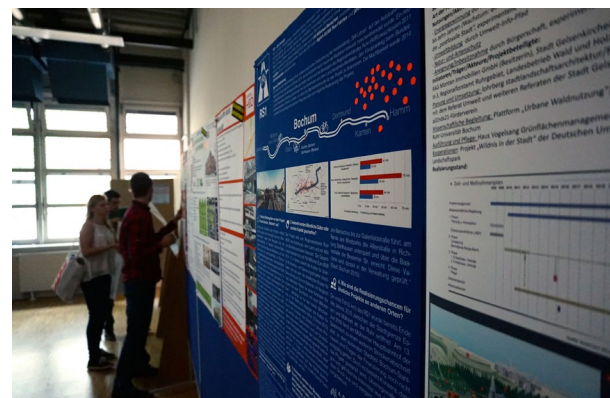
Forum E:

Urbanität in schrumpfenden Städten

Die RUB und die HSD zeigten im Forum E Möglichkeiten auf, wie in schrumpfenden Städten in NRW mit Brachflächen und

Leerständen umgegangen werden kann. Dabei präsentierten die Studierenden neben konzeptionellen Arbeiten auch Projekte, welche schon verwirklicht sind beziehungsweise sich in konkreter Planung befinden. RUB-Studentin Marie befasste sich zum Beispiel

mit dem bereits realisierten SAE-Institut auf dem Springerplatz in Bochum-Stahlhausen, während Stephan in seinem Projekt das Soziale Zentrum Avanti in Dortmund themati-



Bewertung durch Klebpunkte: Auch der Radschnellweg Ruhr (RS1) hat positives Feedback bekommen.

Foto: tims

sierte. Insgesamt war Professor Eichener mit den 14 Postern der Studierenden „hochzufrieden“ und zog eine positive Bilanz.

:Tími Jörgensson



Nadim, 28 Jahre, kommt aus Baku. Schon immer hat er sich für fremde Kulturen und Sprachen interessiert. Er entschloss sich deshalb nach Deutschland zu kommen und wurde Fan von Karl dem Großen.

In einem 12-Quadratmeter-Zimmerchen im Wohnheim kann man schlecht ein Lagerfeuer machen, darum hat Nadim das Rezept etwas modernisiert: „Es ist schnell und einfach gemacht“, preist er sein Gericht an. „Wir braten Qutab einfach in der Pfanne.“

Im Wandel der Geschichte

Schon im frühen Mittelalter war Erdöl ein wichtiges Exportprodukt. Die Erdschätze lockten an, daher wurde das Feuerland erst türkifiziert und danach russifiziert. Doch seit 1991 ist Aserbaidschan eine unabhängige Republik.

:Katarína Barbarudóttir



KOSTEN:PUNKT

Wir haben Bio-Rinderhack für 3,69 Euro besorgt, den Rest haben wir im Discounter eingekauft und bezahlt 3,90 Euro.

Aserbaidschan kann mehr als nur schnulzig den ESC gewinnen

Deftiges Fladenbrot – Qutab

Aserbaidschan wird auch das Land des Feuers genannt – und das etwa nicht wegen der preisgekrönten Ballade „Running Scared“ des ESC-Gewinner-Duetts Ell und Nikki, sondern zum Beispiel wegen einer ewig brennenden Stelle an einem Berg in Baku, dem Yanar Dağ. Da liegt es nahe, dass traditionelle Gerichte gerne über dem offenen Feuer zubereitet werden, wie auch Qutab. Geschichtsabsolvent Nadim erklärt uns, wie wir das gefüllte Fladenbrot zubereiten können, ohne die eigene Wohnung in Brand zu stecken.

Guten Appetit – Nuş olsun!



REZEPT FÜR QUTAB

Und so geht's

Zutaten und Zubehör

250 g Mehl	Pfanne
80 ml Wasser	Nudelholz
250 g Hackfleisch	
1 Schalotte	
3 EL Granatapfelkerne	
Salz, Pfeffer, Cumin und Chili zum Würzen	

Für zwei Portionen: Mehl, Wasser und eine Prise Salz zu einem Teig kneten. Hackfleisch, gehackte Schalotte und Granatapfelkerne vermischen und mit Salz, Pfeffer, Cumin und Chili würzen. Den Teig ausrollen, Kreise ausschneiden (zum Beispiel mit einer Tasse) und auf je die Hälfte der Kreise etwas von der Füllung verteilen. Die Taschen zuklappen und am Rand einschlagen, damit sie dicht verschlossen sind. In einer Pfanne etwas Öl erhitzen und die Taschen auf jeder Seite anbraten, bis sie goldbraun sind. Alternativ zum Hackfleisch schmeckt Spinat mit Schafskäse auch großartig.



KUNSTBUCH

Seminarprojekt über die künstlerischen Installationen auf dem RUB-Campus

Was ist das für 1 Ding?

Öffentliche Kunst verbessert die Lebensqualität – das wissen wir aus Städtebausimulationen wie „Sim City“. Warum hat die Ruhr-Uni dann einen Ruf als hässlicher uninspirierter Betonmolo, wenn es auf dem Campus von „Kunst am Bau“ nur so wimmelt? Aus einem kunsthistorischen Seminar entstand der Band „Für den Campus konzipiert“, in dem die SeminarteilnehmerInnen 24 Kunstwerke an der RUB vorstellen und erklären.

Manche Skulptur ist leicht zu erkennen, wie „Tor und Doppelwinkel“ zwischen MA und HGA. Die beiden massiven Plastiken

aus Eternit hat Friedrich Gräsel ursprünglich für die Biennale in Venedig angefertigt.

Andere nehmen „explizit Bezug auf den Hauptbaustoff“ der RUB; sie bestehen aus Sichtbeton. Damit ist der Name unserer Lehr- und Forschungsanstalt über der PKW- und Bus-Ausfahrt nicht bloß Deko, sondern auch Kunst (Henryk Dywan, Ohne Titel, 1973).

Wieder andere Werke fügen sich derart geschickt in die schlichte Architektur der RUB ein, dass sie der Masse der Menschen verborgen bleiben und nur von kundigen KunstkennerInnen entdeckt werden. Dazu gehören auch die Versorgungsschachtverkleidungen an den N-Gebäuden. Denkt daran, wenn ihr das nächste Mal die Metallwände mit Aushängen und Plakaten klebt!

Für Kunstinteressierte

Die in akademischer Sprache verfassten Text-



Was kaum jemand weiß: Medizinstudis durchschreiten für ihre Vorlesungen ein kunstvolles Portal (Rupprecht Geiger, Ohne Titel, 1974 – 1975).

Foto: lor

te zu jedem Werk sind durchaus informativ und beantworten Fragen wie „Was soll mir das jetzt sagen?“ („Der Betrachter kann demnach seine volle Aufmerksamkeit auf die Bildwirkung lenken, ohne das Dargestellte entschlüsseln zu müssen“ – zu „Ascension“ von Josef Albers in HGA 03) und „Was hat der Künstler sonst noch gemacht?“ Weitere Informationsheften dokumentieren die Vergänglichkeit der Kunst: Die viereckige Sitzlandschaft zwischen UB und Audimax war mal ein Brunnen; an NC gab es mal eine Klanginstallation, doch hat das „Tonbandgerät“ die Zeit nicht überdauert.

:Markús Jósepsson



Nina Heindl, Richard Hoppe-Sailer, Timmy Mastnak-Walisko (Hg.): „Für den Campus konzipiert. Die Kunst am Bau der Ruhr-Universität Bochum“ Westdeutscher Universitätsverlag, 2015 60 Seiten, 9,90 Euro

STUDIOBÜHNE

Flucht vor Uni-Alltag in „Die Leiden der jungen Studenten“
Wenn der Bibliotheksgeist spukt

Heitere Zeitreise: Drei Studierende entfliehen der Semesterstart-Tristesse und begegnen bedeutenden Figuren der Geschichte. Am 7. Juli feiert das Musical von Sarah Sodke und Rico Großer Premiere. Die :bsz war für Euch exklusiv bei den Proben dabei.

Das haben sie sich alles ganz anders vorgestellt: Die Freude nach dem langersehnten Immatrikulationsbescheid vergeht den drei Geschichts-Studierenden Jasmin (Sarah Sodke), Felix (Mathis Gronau) und Isabelle (:bsz-MedizinerInnen-Leichen-Korrespondentin Andrea Lorenz) ganz schnell, als sie im Seminarraum vor ihrem Dozenten sitzen. Denn der cholerische Didaktiker (Noel Thieme) ist alles andere als begeistert von ihren Referaten und verdonnert die drei Erstis dazu, gemeinsam einen neuen Vortrag vorzubereiten. Doch der Bibliotheksgeist hat anderes mit ihnen vor und schickt sie auf eine turbulente Reise durch die Historie.

Was als Pennälerklamauk beginnt, wird auf der Bühne zu einem amüsanten Trip durch die Epochen, bei dem das Publikum auf Geschichtsbuchfiguren wie Cäsar, Martin Luther oder Leonardo Da Vinci trifft.

„Ein Mammutprojekt“

Mit „Die Leiden der jungen Studenten“ versammeln sich bereits zum zweiten Mal Studierende der Studiobühne um das Duo Sarah Sodke und Rico Großer. Führte man zuletzt ein Uni-Märchen auf, so geht es diesmal auf Zeitreise: „Viele von uns sind Geschichtsstudenten, daher war es ein sehr naheliegendes Thema“, verrät Sodke, die zusammen mit Joanne Henigan sowohl das Stück als auch die Songs schrieb. Hauptverantwortlich war Sodke auch für die üppige wie bunte Garderobe: „Es war ein Mammutprojekt. Da haben wir immer zwischendurch die Kostüme selber genäht.“

Das Ergebnis kann sich bei den letzten Proben sehen lassen. Integriertes Proseminar mal anders: Flotte Kostümwechsel, heiße Tanzeinlagen und kultverdächtige Ohrwürmer – „Die Leiden der jungen Studenten“ verwandelt trockene Geschichte und stressigen Semesterstart in eine gechillte Pop-Operette, die RUB-Neulinge wie fortgeschrittene Semester mit auf eine heitere Epochenreise nimmt.

Die Aufführungen sind am 7. Juli um 18.30 Uhr und am 8. Juli um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

:Benjamín Valtersson

RUHRGEBIETSKULTUR

Zeche illuminiert: Extraschicht 2016 sehr vielseitig
„So süß wie Maschinenöl“

In der Zeche Hannover in Bochum stießen dieses Jahr Welten aufeinander. Wenn man im Schatten der burgähnlichen Zeche einen Mittelaltermarkt entdeckt, ist man erst mal kaum überrascht.

Ein Blick auf die ausgestellten Waren macht einen dann aber schon eher stutzig: Viktorianischer Schmuck, Druckluftarmbrüste und skurrile Apparaturen gab es zu sehen. Motto der Zeche dieses Jahr: Steampunk Wunderland.

Expedition Ersteindruck

Wie eine Flugzeuglandebahn wirkte der mit

Lichtern erleuchtete Pfad von der Bushaltestelle zur Zeche. Dann trat der illuminierte Förderer in das Blickfeld. An der Ticketbox vorbei ein Denkanstoß: Eine beleuchtete Mulde voller leerer Schuhpaare. Die derzeitige Sonderausstellung der Zeche will damit an polnische „Displaced Persons“ – Kriegsgefangene, Häftlinge und ZwangsarbeiterInnen – erinnern.

Plötzlich zischte eine Dampfmaschine vorbei und trieb die triste Stimmung mit Pop- und Rocksongs aus den Herzen. Die fahrbare One-Man-Band „Nautilus“ umrundete mit kurzen Stopps das Zechengelände und zog die Gäste mit sich.

Otto Lilienthal lässt grüßen

Dann tauchten einige sehr ungewöhnliche Erscheinungen auf: Wandelnde Flugmaschinen. Menschen auf Stelzen mit laut tönenden „Flugmaschinenkostümen“. Langsam und schwerfällig bewegten sie sich zur Tesla-Musik auf eine ausgeleuchtete Startbahn zu.

Motoren: Startklar! Startbahn: Freil! Flugerlaubnis: ...

Natürlich konnten die Apparaturen nicht fliegen, aber man wollte es für einen kleinen magischen Moment lang glauben.

Gastautor :Frederik Herdering ist Kulturreisortleiter bei Radio CT



INFOBOX: Extraschicht 2016

Die Extraschicht findet seit 2001 jährlich jeden letzten Samstag im Juni statt; bis spät in die Nacht gibt es Kulturveranstaltungen an ehemaligen Industriestätten. Verbunden werden die mittlerweile 48 Standorte durch ein Netzwerk aus Shuttlebussen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Mehr als 200.000 Gäste feierten am 25. Juni gemeinsam die 15. Inszenierung der „Nacht der Industriekultur“.

KOMMENTAR

Vermutlich krebserregendes Herbizid erneut befristet zugelassen

Glyphosat bleibt uns erhalten – Jubel und Handgeklapper

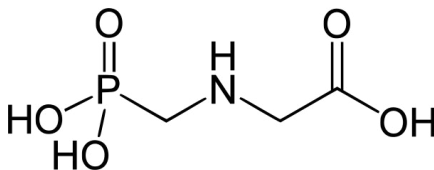


Am 30. Juni 2016 lief die Zulassung des – mehr als umstrittenen – Unkrautvernichters und Pflanzenschutzmittels

Glyphosat aus. Sehr zum Ärger aller Umweltengagierten wurde es erneut zugelassen, wenn auch nur befristet, entweder bis „6 Monate nach Eingang der Stellungnahme des Ausschusses für Risikobewertung der Europäischen Chemikalien-Agentur oder bis zum 31. Dezember 2017, je nachdem, welcher Fall früher eintritt“, heißt es in der Durchführungsverordnung der EU. Großkonzern Monsanto darf während der erneuten Prüfung der Risiken weiterhin allein mit Roundup (einem Produkt, das Glyphosat enthält) Geld scheffeln – auch auf Kosten unserer Gesundheit.

Seit Jahren werden Stimmen immer lauter, die nach einem Verbot des Pflanzenschutzmittels rufen. Monsanto beteuert die Unschädlichkeit des Mittels, die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), ein Teil

der Weltgesundheitsorganisation (WHO), veröffentlicht Studien, welche die karzinogenen Eigenschaften des Wundermittels belegen. Im März 2015 wurde Glyphosat als krebserregend der Stufe A2 vermerkt, demnach sei es „für Tiere definitiv und für Menschen höchstwahrscheinlich krebserregend“.



Ups, alles gar nicht so wild

Wie die Joint Meeting on Pesticide Residues (JMPR), ebenfalls eine Unterorganisation der WHO, im Mai diesen Jahres feststellte, haben die bei der IARC sich wohl vertan – Glyphosat ist gesundheitlich total unbedenklich. Dieser kleine Fehler ist wohl auch der WHO aufgefallen und sie liefert auch eine passende Erklärung: es gebe unterschiedliche Forschungsansätze. Die IARC habe den Stoff als solchen betrachtet, die JMPR die Mengen, die ein Mensch tatsäch-

lich über Lebensmittel aufnehme. Alles klar? Das Zeug ist also krebserregend. Aber die nicht nennenswerten Mengen, die wir so zu uns nehmen, sind nicht krebserregend.

Intelligentes Molekül?

Glyphosat ist nämlich schlau: dieser kleine farb- und geruchlose Feststoff kann nämlich erkennen, welches Lebewesen es bei der Synthese von Aminosäuren hemmen darf und welche nicht. Bei Unkraut wird die Synthese von Aminosäuren wie Phenylalanin blockiert, ohne diese geht es ein und auf dem Acker ist Platz für Raps und Getreide. Diese wiederum sollen ja wachsen, also macht das Glyphosat einen Bogen um die Pflanzen, damit diese es nicht aufnehmen.

Du glaubst das nicht? Würde ich auch nicht. Fakt ist, dass Monsanto Raps und Getreide genetisch so manipuliert hat, dass sie immun gegen Glyphosat sind. Nun ist die Frage: Bist Du auch resistent? Die Aminosäure braucht Dein Körper nämlich auch. Merkt das kleine Molekül, dass es sich in einem menschlichen Körper befindet und deshalb keinen Ärger stiften darf oder wirkt es vielmehr auch dort so wie es „in seiner



Schon 2014 ging es auf die Straßen: Tausende Menschen demonstrierten in Düsseldorf gegen Monsanto, Glyphosat und genmanipuliertes Saatgut. Foto: ken

Natur liegt? Bei Wasserorganismen unterscheidet es nicht, ob es eine Alge, einen Frosch oder Lurch umbringt. Aber einem Menschen schaden? Das ginge nun wirklich zu weit.

:Kendra Klausdóttir



:bsz INTERNATIONAL

Scotland and Northern Ireland oppose Brexit

Divided Kingdom



The decision of a majority of people in England and Wales to leave the EU has been met with fierce opposition in Scotland and Northern Ireland. Politicians in both parts of the United Kingdom seek arrangements to counteract the result of the referendum. These measures question the constitutional framework of the UK and might ultimately lead to its dissolution.

Politicians in both parts of the United Kingdom seek arrangements to counteract the result of the referendum. These measures question the constitutional framework of the UK and might ultimately lead to its dissolution.

Nicola Sturgeon, the Scottish First Minister, travelled to Brussels this week. There, she explored alleyways for her country to possibly remain in the EU and made the case for an independent Scotland. The spokesperson for Europe of the Scottish National Party (SNP), Alex Salmond, commented on the party leader's journey: "The negotiations that she is opening across Europe with European leaders, with European institutions, while Westminster is in chaos, are to try and establish how you secure Scotland's position on Europe."

Similar efforts are in progress in Northern Ireland, where 56 per cent of the population voted to remain. Deriving from

this result, Deputy First Minister Martin McGuinness of the nationalist Sinn Féin Party sees "a very special place" for the part of the UK he represents. Meetings with the Irish Prime Minister have been arranged to discuss what this special place could look like.

A referendum to replace the referendum

A possible way to ensure that both Scotland and Northern Ireland do not leave the EU – preferred by both the SNP and Sinn Féin – is to hold a different kind of referendum in their respective countries. A referendum in Scotland would be held on the independence of the country, whereas in Northern Ireland people would be asked whether they preferred to live in a United Ireland or not.

Both referendums – if resulting in a positive outcome – would shatter the constitutional framework of the UK. The United Kingdom as we know it would cease to exist. So even if a future British Prime Minister would be able to negotiate a speedy exit from the EU, turmoil within the UK will not cease for a long time to come.

Gastautor :Jan Anjusun
(:Jan Freytag)

KOMMENTAR

Erdoğan auf Versöhnungskurs: Israel und Russland

Despot, 62, sucht neue Freunde



Nach politischen Pleiten ist die Türkei in eine internationale Isolationsmanöviert worden und hat deutlich weniger Freunde als noch vorher. Aus diesem Grund peilt der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan einen Kurswechsel seiner Politik an und bündelt mit denen, die er vorher verspottet hat.

Mit seinem Würgegriff gegen Opposition und Medien in der Türkei und seiner Dummgeistigkeit gegenüber der EU, den USA und Russland hat Erdoğan der Welt offen gezeigt, wie er tickt. Dass dies negative Folgen nach sich ziehen würde, hatte er natürlich nicht erwartet. Die TouristInnen bleiben aus, die Wirtschaft stagniert und das Land leidet unter Anschlägen.

Entschuldigung bei Putin

Als erste Entscheidung seiner Neuorientierung telefonierte er seit langer Zeit wieder mit dem russischen Staatschef Putin. Nach dem Abschuss eines russischen Kampfflugs im November 2015 beharrte der selbsternannte Sultan darauf, sich für

nichts rechtfertigen zu müssen. Nun bittet er um Verzeihung; vor Augen hat er dabei die Wirtschaft, die durch die Aufhebung des Handelsembargos zwischen Türkei und Russland wieder angekurbelt wird.

Anbandelung mit Israel

Die zweite Entscheidung muss Erdoğan wohl mehr abverlangt haben. Er entschuldigte sich bei Israel und treibt fortan eine Annäherung der beiden Länder voran, nachdem er die letzten sechs Jahre damit verbrachte, Israel zu verschmähen. Seit der Krise um das türkische Schiff „Mavi Marmara“ 2010, das als Teil einer Solidaritätsaktion die israelische Handelsblockade des Gazastreifens durchbrechen sollte und dabei von israelischen Soldaten geentert wurde (neun türkische Tote), wettete Erdoğan gegen die Politik Netanjahus. Man hätte meinen können, dass er wenigstens bei seiner antiisraelischen Gesinnung nicht dem Opportunismus verfallen würde, doch auch da wirft er alle Prinzipien über Bord.

Ich bin gespannt, was seine nächsten Züge sein werden; getreu dem Motto: Was interessiert mich mein Geschwafel von gestern?

:Eugen Alexandersson

ZEIT:PUNKTE

Sommerfest an der TU Dortmund

Beim diesjährigen Sommerfest der Technischen Hochschule Dortmund gibt es wieder allerlei Vergnügungen und Attraktionen. Zahlreiche Fressbuden und Bierwagen sorgen für das leibliche Wohl der BesucherInnen. Ein Highlight ist beispielsweise die molekulare Küche der Fakultäten Chemie und chemische Biologie, in welcher Bubbles und Pulver in Eigenregie hergestellt werden können. Die Standpunkte verteilen sich auf den Martin-Schmeißler-Platz, die Mensa-Brücke und die Emil-Figge-Straße 50.

- **Donnerstag, 7. Juli, 15 Uhr.** TU Dortmund. Eintritt frei.

Venedig mal anders

Die von Regisseur Hans Dreher inszenierte Version von Thomas Manns *Der Tod in Venedig* feiert im Rottstr5-Theater ihre Premiere. Zum Inhalt: Der erfolgreiche Autor Gustav Aschenbach begibt sich nach Venedig, um das Fremde und Bezuglose zu suchen, doch löst der Aufenthalt bei ihm ungewohnte Emotionen hervor. In der von Prunk und Zerfall durchsetzten Wasserstadt grassiert außerdem eine Seuche. Da die Behörden schweigen, sieht sich Aschenbach gezwungen, selbst nach der Wahrheit zu suchen.

- **Freitag, 8 Juli, 19:30.** Rottstr5-Theater, Bochum. Eintritt 13 Euro, erm. 7 Euro.



Be part of the Brigade

Zum mittlerweile sechsten Mal treffen sich im FZW 22 Bands zu einem gitarrenlastigen Festival. Headliner ist die Berliner Elektropunkband *Egotronic*. Das Hauptaugenmerk liegt diesmal vor allem bei jungen KünstlerInnen. Einen musikreichen und punkigen Abend mit vielleicht neuer Lieblingsband erwartet **Sarah** auf dem **Youth Brigade Festival**.

• **Freitag, 8. Juni, 17 Uhr.** FZW, Dortmund. VVK 7,50 Euro; AK (vor 18 Uhr) 5 Euro, AK (nach 18 Uhr) 10 Euro.

Historischer Stadtrundgang

In Zeiten des Nationalsozialismus lebten etwa 32.000 ZwangsarbeiterInnen von 8 bis 80 Jahren in Bochum in sklavenähnlichen Verhältnissen. Die von der Initiative RUB bekennt Farbe mitorganisierte Veranstaltung behandelt die Zwangsarbeit und Kriegswirtschaft im deutschen Faschismus und beleuchtet mit einem Rundgang durch Stahlhausen und entlang des Bochumer Vereins die Vergangenheit der Stadt und der Opfer der Zwangsarbeit.

- **Samstag, 9. Juli, 14 Uhr.** Gewerkschaftshaus, Bochum. Eintritt frei.

Impro-Theater

Impro-EnthusiastInnen aufgepasst! Auf der offenen Bühne des Kulturcafés geben sich mehrere ImprovisationskünstlerInnen die Klinke in die Hand. Das Bochumer Improvisationstheater Hai-Light und das Akafö-Kulturbüro boskop präsentieren gemeinsam

das wilde Treiben. Erfahrene SpielerInnen und Gruppen sowie Mutige aus dem Publikum sind dazu angehalten, überraschende und witzige Szenen entstehen zu lassen.

- **Montag, 11. Juli, 20 Uhr.** Kulturcafé. Eintritt frei.

Kultur der Hoffnungslosigkeit

Das Thema Geflüchtete und MigrantInnen aus nordafrikanischen Staaten ist seit der Silvester-Nacht zentraler Gegenstand der Debatte um „das Fremde“. Aus diesem Anlass erzählt Sozialanthropologe Dieter Haller von seiner ethnologischen Feldforschung in Marokko und erläutert die existenziellen Notlagen, in denen sich Geflüchtete befanden und dort Ansässige heute noch befinden. Ausgeleuchtet werden die Lebensbedingungen des Heimatlandes, die Vorstellung der Geflüchteten von Europa und deren Geschichten.

- **Mittwoch, 13 Juli, 18 Uhr.** Blue Square. Eintritt frei.

— ANZEIGE —

Speiseplan

11.07.–15.07.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Glasierter Hähnchenschenkel mit Schinken, Pfäumen, Malscreme, scharfem Gemüse G,S	Garnelen mit Okraschoten, Zwiebeln, Kokosnussmilch und Limonenreis F	Kokoshähnchen mit Grünen Bohnen, dazu Wildreis G	Moqueca Baiana-Fisch Allerlei mit Basmatireis F	Rumpsteak mit gerösteten Zwiebeln, Schwarzen Bohnen und Paprikareis R
komponenten-essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Hähnchenspieß mit Kressesauce G Tofuschnitte mit Mozzarella & Tomate Kressesauce V	Paniertes Geflügelschnitzel mit Paprikarahmsauce G China Knusperschnitte mit Asia Dip VG	Rindergulasch mit Gemüse R Mini Frühlingsrollen mit Asia Dip VG	Puten Medallions mit fruchtiger Currysauce G Sellerie Knusperschnitzel mit Kräuter Sauce VG	Gebackenes Seelachsfilet mit Sauce Bernaise F Maultaschen mit Gemüsefüllung und Gemüsesauce V
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Tipp des Tages Karotteneintopf mit Karotten Sesam Stick VG	Tipp des Tages Spätzlegratin mit Spinat, dazu ein Mischsalat V	Tipp des Tages Kaiserschmarren mit Zimt & Zucker, dazu Apfelkompott	Tipp des Tages Milchreis mit Zimt und Zucker, dazu Rote Grütze V	Tipp des Tages Möhren-Curry Topf mit Baguette VG
Bistro Stud. 2,20–3,80 € Gäste 3,30–5,00 €	Matjesfilet mit Zwiebelringen, Kräuterdrillingen und Salat R	Rinderhacksteak mit Schmorzwiebeln, Kartoffelpüree und Brokkoli R	Hamburger zum Selberbauen, dazu Pommes frites R	Pfefferspießbraten mit Petersilien Kartoffeln, dazu Blumenkohl S	Cevapcici vom Rind, mit Tzatziki, Pommes frites und Krautsalat R
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl.	Hähnchenspieß mit Honig-Senf-Sauce, dazu Curryreis und Aslagemüse JF,S	Gemüse- Tortellini mit Gorgonzola Sauce, dazu Mischsalat JF,S	Schweinerückensteak mit Ajvar-Chili Dipp, Sesamreis, dazu Mischsalat JF,S	Tagliatelle mit Balsamicogemüse und Mischsalat JF,V	Wildlachsfilet mit Petersilien Kartoffeln, dazu Rieslingkraut F,JF
	Vegane Bratwurst mit Kartoffelsalat	Chili sin Carne mit Baguette	Mediterrane Nudelpfanne, dazu Salat	Gegrillte Aubergine mit Gurken-Minz Joghurt	Tagessuppe

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

7. Juli

DIËS UND DAS

Wer stark Scheiße baut, sollte sich im Nachhinein überlegen, um Verzeihung zu bitten oder sich zu entschuldigen; für ein gutes Miteinander und so. Wenn man dann noch mehr Aussicht auf Erfolgchancen hat, zum Beispiel am **Globalen Tag der Vergebung**, macht das Entschuldigen umso mehr Spaß. An diesem Tag geht es nicht etwa um die biblische Vergebung von Sünden, vielmehr soll aufgetauter Groll losgelassen werden, um zugunsten positiver Emotionen Platz zu machen. In ganz argen Fällen ist auch Bestechung in Form eines Blumengeschenks hilfreich.

Und wie immer, wenn man noch ein überzeugendes Argument benötigt: Wer verzeihen kann, lebt Statistiken zufolge durchschnittlich glücklicher. Also: Reißt Euch zusammen, fasst Euch ein Herz, zeigt Eier! Denn Verzeihen ist manchmal schwieriger, als es sich anhört. Ein Zitat unbekannter Herkunft soll im Folgenden für einen großen Akt der Vergebung erhalten: „Vergebung ist der Duft, den die Blumen an die Schuhe geben, die sie zertraten.“

:tom

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u.a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Benjamin Trilling (Benjamin Valtersson/bent), Eugen Libkin (Eugen Alexandersson/euli), Katharina Cygan (Katarína Barbarudóttir/kac), Kendra Smielowski (Kendra Klausdóttir/ken), Katrin Skaznik (Katrin Rikharðsdóttir/ksz), Andrea Lorenz (Andrea Danudóttir/lor), Stefanie Lux (Stefana Maxdóttir/lux), Marek Firlej (Marek Jóseppsson/mar), Sarah Tsah (Sara Marionsdóttir/sat), Tim Schwermer (Tími Jörgensson/tims), Tobias Möller (Tobías Mikaelsson/tom).
V. i. S. d. P.: Eugen Libkin (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise: S.2: Lesezirkel: bent, S.4: coolinarisch: kac, S. 8: Ponys: Michał Kopeć

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

ISLAND

Was für ein Land steckt hinter den Sympathieträgern der EM?

Das Land von Feuer und Eis

So ernsthaft hat niemand damit gerechnet, dass die Fuppes-Außenseiter von der atlantischen Vulkaninsel die Mannschaft des Gastgeberlandes Frankreich schlagen würde. Allerdings stand schon während der Vorrundenphase fest: Island ist Europameister der Herzen. Solche sportlichen Erfolge sind glücklicherweise immer wieder

Anlass, sich mit eher unbekannten Ländern und Kulturen auseinanderzusetzen.

Wir erklären knapp (und nicht immer ganz objektiv), welche Titel Island noch für sich beanspruchen kann.

Dass auf der Insel nicht immer alles rosig ist, zeigt unser Gastautor Dirk Loose.

Foto: Michal Kopeć

Diese Titel sind Island sicher

Konservativste Sprachpolitik

Hier schlägt das nordische Land das vielgeschmähte Frankreich. Das Isländische hat sich seit der Wikingerzeit kaum verändert. Und damit das auch so bleibt, sorgt das dortige Sprachinstitut dafür, dass Fremdwörter ihre isländische Entsprechung bekommen. So wird aus dem Panzer der „Skriðdreki“ (wörtlich „kriechender Drache“) und aus dem Computer die „Tölva“, die „Rechenhexe“.

Umweltfreundlichste Energieversorgung

Die vulkanische Aktivität der Insel sorgt dafür, dass die meisten ihrer BewohnerInnen für Heizung und Warmwasser keine Energie verbrauchen müssen. 340 Grad heißes Grundwasser wird aus der Erde gepumpt und erreicht die Haushalte mit einer Temperatur von 60–90 Grad Celsius. Unterwegs sorgen die Leitungen für eisfreie Straßen.



Nicht ganz menschenleer: Immer wieder findet man solch ertümliche Bauten.

Foto: Michal Kopeć



Tungnafellsjökull: Ein Gletscher im Herzen der Insel.

Foto: Dirk Loose

Geschmacklosester Cartoonist

Als Absolvent der isländischen Kunstakademie hat der Cartoonist Hugleikur Dagsson einen radikal minimalistischen Stil. Was seinen Strichmännchen an Details fehlt, macht er mit Geschmacklosigkeit wieder wett. Über Dialoge wie diesen kann nicht jedeR lachen: Vor dem Altar fragt der Priester: „... und willst du diese Frau ...“ – „Klaro! Aber dafür krieg ich ordentlich einen geballten! Verstehen wir uns?“

Am heftigsten abgehende Live-Band

Musikalisch hat Island mehr zu bieten als Björk. *Sigur Rós* ist seit einigen Jahren auch hierzulande vielen Menschen ein Begriff und ebenfalls *Sólstafr* treffen mit ihrer Musik den Post-Rock-Trend. Aber keine Band geht auf der Bühne so heftig ab, dass die Leidenschaft ins Publikum schwappt und das es mit Tanzdrang erfüllt, wie die Psychedelic-Rocker *The Vintage Caravan*.



Skandinavisches Erbe: Typische Häuschen.

Foto: Michal Kopeć

Höchste LiteraturnobelpreisträgerInnen-pro-Einwohner-Dichte

Kein anderes Land hat pro EinwohnerIn so viele LiteraturnobelpreisträgerInnen hervorgebracht wie Island. 1955 erhielt Halldór Laxness die schwedische Auszeichnung – das macht einen Preisträger pro 334.300 Menschen. Um das zu toppen, bräuchte Deutschland noch 235 weitere dieser Auszeichnungen zu den bisherigen zehn.

:Markús Jónsson



Die Schattenseite des Island-Booms

Ist man erst einmal in den Bann der schönen Insel geraten, kann man sich nur schwer von ihm lösen. Zu groß ist der Sog, der in den Prospekten abgebildeten großartigen, menschenleeren Landschaften, die den geneigten LeserInnen das Bild von Freiheit und Unabhängigkeit vermitteln. Dass dieser Eindruck, von der Branche häufig bemüht, trügen kann, mag sich Reiseerfahrenen noch erschließen, der durch die Menschenmassen in der subarktischen Flora und Fauna ent-

stehende Schaden jedoch nicht auf den ersten Blick.

Die vor allem seit 2012/13 explodierenden TouristInnenzahlen lassen aufkommende Probleme bereits erahnen. So tauchten in isländischen Facebook-Gruppen (nahezu jedeR IsländerIn ist dort angemeldet) oder auch Zeitungen in den letzten Jahren immer häufiger Berichte über rücksichtslose TouristInnen, den negativen ökologischen Folgen des Tourismus oder der unter IsländerInnen schleichend ansteigenden Tourismusmü-

digkeit auf. Die einst charmante „Irgendwie schaffen wir das schon“-Einstellung vieler IsländerInnen ist leider einer kühlen Professionalität gewichen.

Sturm auf die Insel

Schätzungen für das Jahr 2016 gehen von bis zu 1,8 Millionen TouristInnen aus, einem Anstieg von 40 Prozent in einem Jahr. Alternative Quellen sprechen von dieser Zahl bereits für 2015. So verwundern die Menschenmassen an den touristischen Hotspots und Bilder von Wandernden im Entenmarsch nicht.

Gespräche mit IsländerInnen über den Tourismus werden meist von denselben Themen und Problemen bestimmt. Durch die kurzen isländischen Sommer und Vegetationsphasen, welche nur drei bis vier Monate lang sind, werden die menschlichen Spuren immer deutlicher sichtbar. Nicht überraschend, dass man oft noch Klopapier aus dem Vorjahr neben den Straßen entdeckt. So beschwerten sich AnwohnerInnen im Süden der Insel immer häufiger, dass ein Betreten vieler kleiner isländischer Wäldchen nicht mehr möglich sei, ohne in Exkremente der letzten WildcamperInnen zu treten. Auch das vor allem durch die isländischen Autovermietungen suggerierte Offroad-Fahren jenseits der Piste wird

mit immer höheren Strafen jenseits der 1.000 Euro geahndet. Abhalten lassen sich viele dennoch nicht, sodass einmal entstandene Spuren in der empfindlichen Natur noch über Jahrzehnte zu sehen bleiben oder zu metertiefer Erosion führen. Auch das Verbot aus dem letzten Jahr für Nicht-Wandernde, wild zu campen, zeigte bisher kaum Wirkung.

Platzmangel für Alle

Gemeinden wie das beschauliche Vik kämpfen mittlerweile mit dem Problem, keine Unterkünfte für die Saisonangestellten zu finden. Erst kürzlich wurde daher ein Verbot der Plattform Airbnb beschlossen – andernfalls hätten zahlreiche Gasthäuser schließen müssen. Die momentan durch den Tourismusboom rasant stattfindende Gentrifizierung Reykjaviks ist kaum noch aufzuhalten.

Ob die kürzlich angekündigte touristische Offensive „Iceland – All Year-round“ („Ísland – allt árið“) angesichts des Insel-Wetters dem Land gut tun wird, darf zumindest bezweifelt werden. Aber irgendwie werden die IsländerInnen „es schon schaffen“. Áfram Ísland!

Gastautor :Dirk Loose

promoviert an der RUB in Chemie und war schon oft auf Island

Entwicklung der TouristInnenzahlen der letzten 20 Jahre auf Island



Foto: Dirk Loose